

## *Ortsnamenkunde in der Verwaltungsgemeinschaft Mitterfels*

### *Teil 2: Die Orte rund um den Schwarzen Dachsberg*

Sigurd Gall

Im Mitterfelser Magazin 2/1996 wurde mit der Reihe „Ortsnamenkunde“ begonnen. Ziel ist es, im Verlauf einiger Jahre alle Orte in der VG Mitterfels darzustellen in Bezug auf Herkunft des Ortsnamens, frühere urkundliche Erwähnung und Besonderheiten verschiedenster Art. Bei dieser äußerst zeitraubenden Arbeit tauchen immer wieder die gleichen Schwierigkeiten auf:

1. Viele Orte sind uralt, aber es gibt keine Urkunden mehr. Einerseits sind sie in den verheerenden Kriegen, die über unser Land hereinbrachen, vernichtet worden, besonders im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648); für viele Orte in der VG findet sich daher die erste schriftliche Erwähnung erst nach dieser Zeit, obwohl die Orte schon Jahrhunderte älter sind. Andererseits wurden bei der Säkularisation (1803) wiederum viele Urkunden, die die Kriegswirren überdauert hatten, eingestampft oder aber zum Ausbessern der Schlaglöcher in den Wegen als Füllmaterial verwendet. Beispiel: Vom Kloster Windberg wurden mehrere Wagenladungen mit Urkunden,

Schriften und Büchern in die Papiermühle nach Deggendorf verfrachtet. Vergegenwärtigt man sich diese Vernichtung, so steht es uns nicht an, wenn wir auf die Kulturrevolution - und auf die Vernichtung von Kulturgütern in deren Gefolge - in anderen Ländern hochnäsiger herabschauen.

2. Auf eine zweite Schwierigkeit, besonders bei der Suche nach der Herkunft der Ortsnamen sei noch hingewiesen. In den Jahren von 1803 bis 1808 wurde in Bayern die sog. „Landvermessung“ durchgeführt. Hierbei wurde die Schreibweise der Ortsnamen festgelegt, die mit geringfügigen Änderungen bis heute gilt. Bei dieser an sich guten Sache wurde zuweilen ein ganz entscheidender Fehler gemacht. Die sog. Landvermesser waren Beamte, meist aus Franken, die als sog. „Nordlichter“ der altbayerischen Sprache und Dialekte nicht mächtig waren und daher die von der hiesigen Bevölkerung gesprochenen Namen bisweilen nach eigenem Gutdünken in die Schriftsprache übersetzten. Welch krasser Unsinn dabei manchmal herauskam,

soll an zwei Beispielen verdeutlicht werden: Bei Deggendorf wurde der Berg „Broad Jaga Riegel“ (= Breiter Jäger Riegel) zu einem „Brotjacklriegel“ umbenannt; diesen unsinnigen Namen trägt der Berg bis heute. Schon etwa 20 Jahre vor der Landvermessung wurde in der Pfarrei Haselbach ein ähnlicher Fehler gemacht. Der von der hiesigen Bevölkerung „Bajschbuih“ genannte Ort wurde als „Bayrischbühl“ in die Schriftsprache übersetzt. Dieser Name hätte nur dann einen Sinn, wenn er als Gegensatz zu einem fränkischen, böhmischen, schwäbischen o. ä. „bühl“ stehen würde. Solch seltsame Namen entstehen, wenn man sich nicht die Mühe macht, frühere Schreibweisen zu beachten und diese alten Namen - aus Unwissenheit - nicht versteht oder deuten kann.

#### Abkürzungen und Quellen:

ahd	= althochdeutsch
mhd	= mittelhochdeutsch
MB	= Monumenta Boica
HM	= Heckenstaller Matrikel für das Bistum Regensburg 1782 - 1785,
PfM./Ha.	= Pfarrmatrikel Haselbach
Kl	= Klosterliteralien
KU	= Klosterurkunde
BayHStA	= Bayer. Hauptstaatsarchiv

Für die mit (1) gekennzeichneten Kopien:  
Reproduktionserlaubnis des BayHStA München,  
Az 45/1985 vom 09.01.97

Für die mit (2) gekennzeichneten Kopien:  
Reproduktionserlaubnis des BayHStA München,  
Az 945/1985 vom 19.02.97

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Wörterbuch von 1956

Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch von 1995

Dank sei gesagt Herrn Josef Schmid aus Dachsberg, der wertvolle Informationen zu den „Besonderheiten“ der Orte beisteuerte und Herrn Josef Brembeck für die Überlassung von Bildmaterial.

**Alle Luftaufnahmen, angefertigt für das „Mitterfelser Magazin“: Donatus Moosauer. Ihm gilt besonderer Dank!**



### Dachsberg (Weißendachsberg und Schwarzendachsberg) (Dorf)

#### **Namenserklärung:**

Ableitung vom mhd Wort *dachs* = Dachs; somit: Berg der Dachse

#### **Frühere Erwähnung:**

1301 Dachsperg (MB 36<sup>1</sup>, 460)  
1311 Dachsberg (MB 36<sup>2</sup>, 321)

#### **Besonderheiten:**

1. Weißendachsberg und Schwarzendachsberg gehörten bis zur Gebietsreform von 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg; jetzt zu Haselbach.
2. Beide Ortschaften gehörten immer zur Pfarrei Haselbach.
3. Die erste Nennung des Ortes Dachsberg erscheint im Herzogsurbar (= Steuerliste). Es erscheinen hier drei steuerpflichtige Höfe.
4. Die Aufteilung bzw. Unterscheidung in Weißen- und Schwarzendachsberg erscheint urkundlich ab 1670.

## Dachsberg (Fortsetzung)

- 1662 Daxberg (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1667 Daxsparg (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1670 Schwarzendaxnberg  
 (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1711 Weiß Daxberg  
 (PfM./Ha. Bd. 2)  
 1714 Schwarzen Daxperg  
 (PfM./Ha. Bd. 2)

Älter. Dachsberg drei vbor d'  
 güter iestachs ein haltes fuder  
 piers. od' p. pfunt pfenn. vnd  
 j. Swem od' lx. pfenn

BayHStA Kurbayern Äuß. Archiv 4745 (1)

Der Text lautet: „Zu Dachsberg drei Urbore (= Güter), giltet jedes 1/2 Fuder Bier (= ca. 500 l) oder 1/2 Pfund Pfennige und 1 Schwein oder 60 Pfennige.“

Dieser Urkundenausschnitt von 1301 gibt einen interessanten Einblick in die damaligen Preise: 1Schwein = 60 Pfennige.

5. Erzählung „Wie der Teufel den Dachsberger Veitl mitnahm“ siehe Mitterfeler Magazin Nr. 2/1996 S. 109.
6. In Weißendachsberg befindet sich die Zimmerei und Schreinerei Rainer. Dieser Ortsteil hieß früher - laut Flurkarte von 1842 - Weißenthal.
7. In Schwarzendachsberg befindet sich das Autohaus und Omnibusunternehmen Bugl.
8. In Schwarzendachsberg stehen zwei kleine Fremdenpensionen für Urlaubsgäste, die besonders die Ruhe suchen.
9. Die ehemalige Gemeinde Dachsberg war eine typische kleine Landgemeinde ohne eigene Kirche und ohne Schule. Nur ein kleines Wirtshaus ist der gesellschaftliche Mittelpunkt des Ortes.
10. Im Ort (z.B. beim Feuerwehrhaus) befinden sich schöne Totenbretter.
11. Im Frühjahr 1945 stürzte in Schwarzendachsberg ein viermotoriger amerikanischer Bomber brennend ab. Von der Besatzung konnten sich nur zwei Männer mit dem Fallschirm retten, die übrigen kamen ums Leben.
12. Einzelne Höfe bekamen 1947 erstmals elektrisches Licht; beim Setzen der Masten mußten die Beglückten Hand- und Spanndienste leisten und die Masten stellen.



Schwarzendachsberg



Weißendachsberg: Betrieb Rainer; früher Weißenthal



Weißendachsberg: Artmeier-Hof;  
 Heimat des Dachsberger Veitl

**Maisenthal** (Einöde)**Namenserklärung:**

Die Ableitung vom Vogel Meise ist unwahrscheinlich; ebenso ist die Ableitung vom mhd. *mais* = Holzschlag, Rodung nicht sicher. Die erste Schreibweise deutet vielmehr auf das mhd. Wort *maecheninc* = Schwert, Richtschwert; somit: Tal, wo der Wasenmeister (= Scharfrichter) haust. Diese Berufsgruppe (unehrenhafter Beruf!) durfte im Mittelalter nicht in einem größeren Ort wohnen, sondern nur weit abseits.

**Frühere Erwähnung:**

1301 Maeustertal (MB 36<sup>1</sup>, 460)  
 1311 Maeustertal (MB 36<sup>2</sup>, 391)  
 1660 Mesendal (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1677 Maisnthal (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1685 Maisenthall (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1709 Maissenthaill (PfM./Ha. Bd. 2)  
 1714 Meißenthall (PfM./Ha. Bd. 2)

**Besonderheiten:**

1. Bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg gehörig; kam bei der ersten (freiwilligen) Gebietsreform zu Haselbach.
2. Gehört immer schon zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei der ersten Nennung vor 700 Jahren werden hier zwei Höfe genannt, von denen jeder an den Landesherrn (= Herzog) 3 Schilling zu entrichten hatte (1 Schilling = 1/20 Pfd. Silber = 12 Pfennig).

**Älter Maeustertal men Höf.  
 guter ictwed: 11. schill:**

BayHStA,  
 Kurbayern, Äuß. Archiv 4745 (1)

4. Heute steht in Maisenthal nur ein Hof, ein sog. Vollerwerbsbetrieb.
5. Der Hof hat sein eigenes „Fernwasser“, das aus dem Wald in Weißendachsberg in einer Rohrleitung herangeführt wird. Als vor einigen Jahren die Rohre erneuert wurden, stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten auf Reste der ganz alten Holzleitungsrohre, die vor Generationen hierfür benützt wurden.
6. Die am 5. Dezember 1896 eingeweihte Bahnlinie von Steinburg über Mitterfels nach Konzell sollte ursprünglich ganz nah im Norden des Hofes vorbeiführen und damit weit an Mitterfels vorbeiziehen. (Siehe Mitterfelser Magazin Nr. 2/1996 S. 48f.)



Maisenthal von SW gesehen



Schindlfurth von SO gesehen - Die noch erkennbare Wegspur ist Teil des ehemaligen Zehentweges. (Foto: Sigurd Gall)

**Schindlfurth** (Einöde)**Namenserklärung:**

1. Ein ehemaliger Besitzer des Hofes erklärte den Namen so: „Unser Haus war früher mit Schindeln gedeckt. Da kam ein Sturm und hat die Schindeln furt (fortgerissen); seit dieser Zeit heißt es Schindlfurth.“ Eine solche volkstümliche Erklärung - der Fachmann nennt das

**Besonderheiten:**

1. Schindlfurth gehörte immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Schindlfurth gehörte immer zur Pfarrei Haselbach.
3. Der Zehentweg vom Bach bis zum Hof ist noch als Feldweg in Benützung.
4. Über den Bach führt von Uttendorf her noch ein Steg; die Benützung des Weges zum Steg und vom Steg weg ist aber nicht möglich, da es sich um einen Privatweg handelt.
5. Die Wiesen am Bach tragen den Namen „Rosenwiesen“; dies hat aber

## Schindlfurth (Fortsetzung)

Volksetymologie - erscheint recht einleuchtend, trifft aber den Kern der Sache nicht.

2. Der Hof befindet sich oberhalb eines Bachüberganges, einer Furt, am ehemaligen Zehentweg vom Kloster Windberg nach Haselbach. Der Weg steigt vom Bach her ziemlich steil an, so liegt die Deutung nahe, daß sich der Ort vom mhd. *scindn* = schinden, abmühen herleitet; somit: Furt, wo sich die Fuhrwerke den Berg hinaufschinden müssen.

**Frühere Erwähnung:**

1660 Sindfurt (PfM./Ha. Bd. 1)

1661 Shindfurth (PfM./Ha. Bd. 1)

1691 Schindfurth (PfM./Ha. Bd. 1)

1782 Schindlfurth (HM)

nichts mit dem dornigen Gewächs zu tun. Der Name zeigt vielmehr, daß diese Wiesen Roßwiesen, also Roßweide waren.

6. Bei der Lage auf der Hochfläche ist es nicht verwunderlich, daß ein Feld den Namen „Windfeld“ trägt.

7. Auf dem Weg vom Mitterfelser Bahnhof nach Schindlfurth geschah nach dem 2. Weltkrieg ein Raubmord. Einem Straubinger Kaufmann war vorgegaukelt worden, er könnte den Hof in Schindlfurth kaufen; er müßte allerdings das Geld gleich bar mitbringen. Auf dem Weg wurde der Kaufmann dann erschlagen. Die Leiche wurde am Bachufer bei der „Goaßreimb“ (amtlich: Geisreibe) - ca. 30 m bachaufwärts vom Steg - verscharrt. Das Geld fand der Mörder nicht, denn der Kaufmann hatte es in den Socken versteckt.



Schindlfurth um 1920 (Fotosammlung Rohrmayr, Stadtarchiv Straubing)

**Rogendorf** (Dorf)**Namenserklärung:**

Ableitung vom Personennamen *Rugo*; somit: Dorf des Rugo.

**Frühere Erwähnung:**

1155 Roubendorf (MB 12,38)

1184 Rugendorf (MB 12,69)

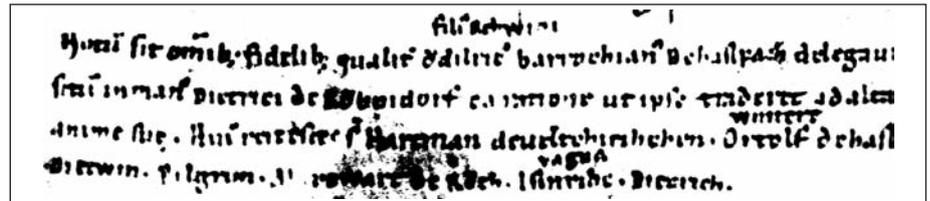
1301 Rugendorf (MB 36<sup>1</sup>,460)

1663 Rogendorff (PfM./Ha. Bd. 1)

1705 Roggendorf (PfM./Ha. Bd. 2)

**Besonderheiten:**

1. Der Ort gehörte immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Gehörte immer zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei der Erwähnung des Ortes um 1155 ist dem Schreiber ein - früher sehr häufig! - Versehen unterlaufen: b statt g. Diese Nennung erfolgt im Zusammenhang mit dem ersten Pfarrer von Haselbach (Udalrich = Ulrich).



BayHStA, KI Oberalteich 1 fol. 4 (2)

*In diesem Urkundenausschnitt von 1155 erscheint in der zweiten Zeile Roubendorf = Rogendorf*

4. Die Erwähnung des Ortes im Jahr 1184 geschieht im Zusammenhang mit einer Schenkung; hierbei tritt ein Dietrich von Rugendorf als Salmann (= Treuhändler) auf.
5. Im Ort befinden sich zwei Metall verarbeitende Betriebe (Mandl und Ecker) und ein Friseur (Boiger).
6. Die kleine Kapelle (Besitzer Familie Boiger) enthält sehenswerte Gedenkbretter.
7. Bei der Nennung des Ortes im Jahr 1301 werden zwei Höfe erwähnt, der eine hatte 66 Pfennige und der andere 34 Pfennige an den Landesherrn zu entrichten.

**¶ Alter Rugendorf zwai veloz. der  
gilt aines. lxxij. dar and gilt  
xxxij. pfenn**

BayHStA, Kurbayern,  
Äuß. Archiv 4745 (1)

*In diesem Urkundenausschnitt der MB (36<sup>1</sup>,460) sind die beiden steuerpflichtigen Höfe genannt.*



Rogendorf

**Rosenhof** (Weiler)**Namenserklärung:**

Ableitung vom ahd und mhd Wort *ros* = Roß, Pferd; somit: Pferdehof (Gestüt?)

**Frühere Erwähnung:**

1301 Rosenhof (MB 36<sup>1</sup>,460)

1311 Rosenhof (MB 36<sup>2</sup>)

1704 Rosenhof (PfM./Ha. Bd. 2)

1721 Rosenhoff (PfM./Ha. Bd. 2)

**Besonderheiten:**

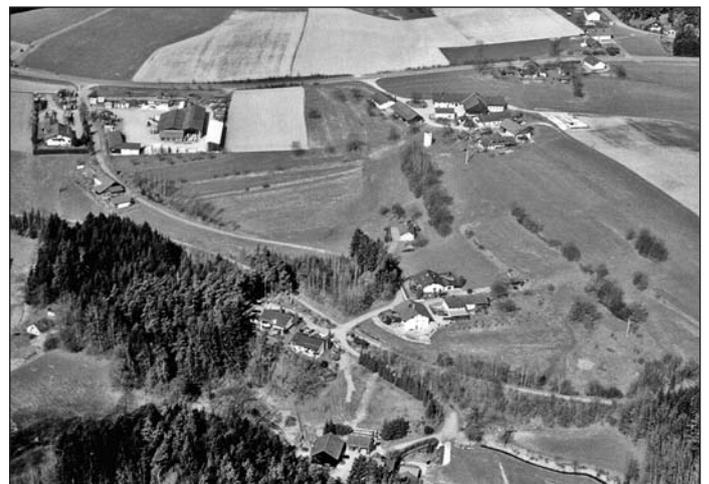
1. Gehörte immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Der Weiler war immer bei der Pfarrei Haselbach.
3. Vor über 500 Jahren waren hier noch Reste einer Burg zu sehen. Die Burg dürfte Besitz der „Adelsfamilie“ der Rugendorfer gewesen sein. Der Kartograph Appian berichtet dies ganz knapp. Nach Auskunft des Staatsarchivs in Landshut gibt es dazu keine nähere Beschreibung und kein Bild.
4. Bei der ersten Nennung des Ortes wird ein Hof erwähnt, der drei Schilling an den Herzog zu entrichten hatte.

**Alter Rosenhof ein Hof. u. j. schil.**

BayHStA, Kurbayern  
Äuß. Archiv 4745 (1)



Vorne Mitte: Rosenhof; Mitte: Felling; hinten: Haselbach;  
(Aufnahme von S)



Oben rechts: Felling; links oben: Sägewerk Suttner  
in Wenamühl

**Felling** (Weiler)**Namenserklärung:**

1. Unechter -ing-Ort.
2. Ort der Leute, die bei den Feldern hausen.

**Frühere Erwähnung:**

1660 Feling (PfM./Ha. Bd. 1)

1685 Felling (PfM./Ha. Bd. 1)

1719 Fölling (PfM./Ha. Bd. 2)

**Besonderheiten:**

1. Der Ort gehörte immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Der Weiler war immer schon bei der Pfarrei Haselbach.
3. In den Monumenta Boica wird zwar um 1300 ein Felling erwähnt, es handelt sich hierbei aber nicht um den Weiler in der Gemeinde Haselbach.

**Wenamühl** (Weiler)**Namenserklärung:**

Ableitung vom mhd Wort *wenec* und *wenic* = klein; somit: die kleine Mühle.

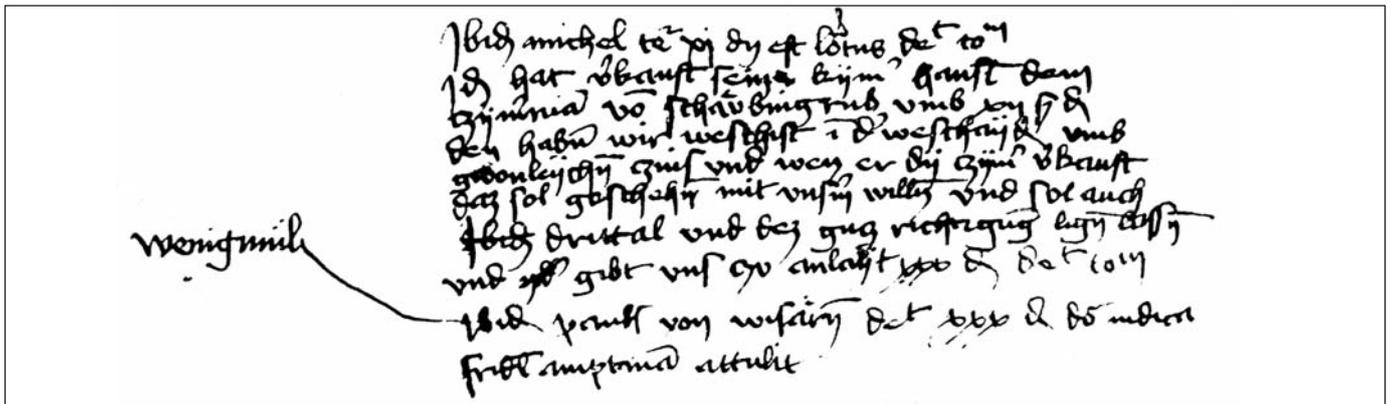
**Frühere Erwähnung:**

1438 wenigmül (Salbuch; Kl Oberalteich 15, fol. 13r)  
 1465 mül dy wenig zw haslpach (Oberalteicher Salbuch)  
 1620 Wenigmühl bey Haselbach (Oberalteicher Urbar von 1620 - 1658 S. 286)  
 1663 Wennamill (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1669 Wenna Muhl (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1707 Wenigmühl (PfM./Ha. Bd. 2)  
 1782 Wenamüll (HM)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Gehörte immer zur Pfarrei Haselbach.
3. Das Sägewerk Suttner befindet sich hier.
4. Das Sägewerk war früher von hier aus mit Strom versorgt worden.
5. Ein früherer Besitzer der Mühle, Franz Xaver Merl, baute die Mühle wieder zu einer Getreidemühle um; später wurde die Getreidemühle wieder aufgegeben. Dieser Besitzer (Merl) wurde 1920 in der Nähe seiner Mühle ermordet.
6. Der jetzige Besitzer baut wieder eine Turbine zur Stromerzeugung ein.

*Alte Handschriften mit einer Mischung aus Latein und Deutsch, versehen mit vielen Abkürzungen, erfordern Fachleute zur Entzifferung:*



BayHStA, Klosterliteralien Oberalteich 15, fol. 13r (1)

*Übertragung in heutige Schrift:*

**Wenigmül**

Ibidem Michel tenet XI denarios, est locatus, debet totum. Idem hat verkauft sein kymer Hansel dem zymerman von Schaubingrüb umb XII s.d., den haben wir weschift in der weschayden umb gwonleychen zins, und wen er dy zymer verkauft, daz sol geschehen mit unserm willen, und sol auch drital und des guz richtigung ligen lassen und gibt uns zu anlayt XXX d. debet totum.

Ibidem Pauls von Wissaeren debet XXX d. dominica Iudica amptman attulit.

*Die Mühle im Tal (Bildmitte) gab dem Ort Namen.  
 (Aufnahme aus NO)*



*Übersetzung in heutiges Deutsch:*

**Wenamühl**

Dort hält Michel 11 Pfennige, ist angesiedelt, muß vollständig [Abgaben zahlen]. Der selbe hat sein Bauholz Hansel dem Zimmermann von Scheibelsgrub verkauft um 12 Schilling Pfennige, den haben wir in die Stift genommen (= als Grundholden angenommen), und zwar in gewöhnliche Abganenleistung, und er soll auch das Brachfeld (= das in der Dreifelderwirtschaft jeweils unbebaute Feld) und die Ausstattung des Gutes so belassen, und er gibt uns zu Anlait (= Aufzug des Grundholden auf dem Gut) 30 Pfennige, muß vollständig [Abgaben zahlen].

Dort hat Pauls von Wiesing am Sonntag Judica dem Amtmann Fridel 30 Pfennige zu bezahlen.

**Ziermühle** (Einöde)

**Namenserklärung:**

Der Name dürfte sich vom ahd *ziari* und mhd *zieri* = herrlich, schön, Pracht, Schönheit ableiten; somit: Prachtmühle.

**Frühere Erwähnung:**

- 1643 Zürmill (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1668 Zihrmihl (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1685 Ziermühl (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1722 Zührmill (PfM./Ha. Bd. 2)
- 1776 Ziermihl (PfM./Ha. Bd. 4)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte immer zur Gemeinde Haselbach.
2. Gehörte immer schon zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei den früheren Nennungen wird immer ein *molitor* (= Müller) erwähnt; der Ort war somit immer eine Getreidemühle.
4. Die Ziermühle versorgte Haselbach, ehe es an das Stromnetz der OBAG angeschlossen wurde, mit Strom (Gleichstrom); dies währte bis 1948. Die Stromleitung verlief am Bach entlang. Strom wurde nur vom Abend bis zum Morgen geliefert, da es noch kaum elektrische Haushaltsgeräte gab, außerdem benötigten diese Wechselstrom. Getreide wurde bis einige Jahre nach dem Krieg gemahlen. Bis ca. 1975 war auch das Dampfsäge-Werk noch in Betrieb; die nötige Energie hierfür lieferte ein Dampfkessel, „Lokomobil“ genannt.

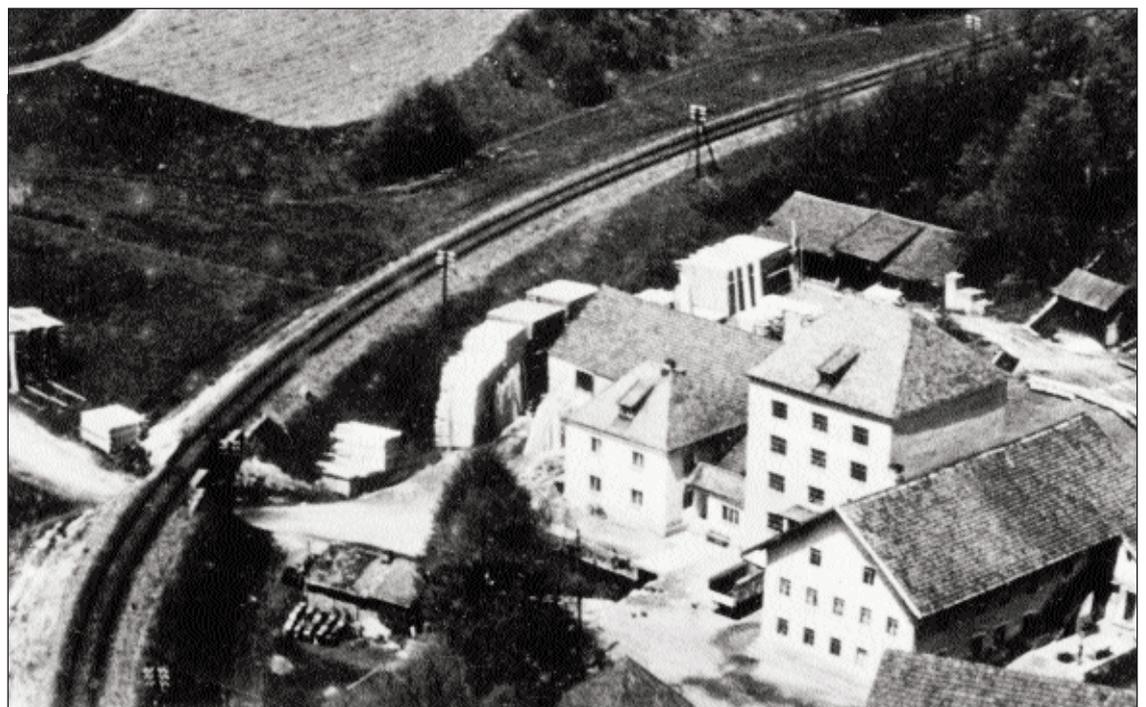


*Rauch aus dem schmalen Kamin zeigte an, daß die Dampfsäge arbeitete.*



*So sah die Ziermühle aus, ehe sie am 21.07.1921 abbrannte. Über der linken Tür das Wappen.*

Alle Fotos: Josef Brembeck



*Säge und Mühle in den Glanzzeiten. Heute werden hier weder Weizen noch Roggen gemahlen noch Bretter geschnitten; Mühle und Säge sind abgebrochen.*

**Wiesing - Oberwiesing und Unterwiesing** (Streusiedlung)**Namenserklärung:**

1. Unechter ing-Ort
2. Ort der Leute, die bei den Wiesen (der Menach) hausen.

**Frühere Erwähnung:**

- 1301 Wisern (MB 36<sup>1</sup>)  
 1311 Wisaern (MB 36<sup>2</sup>)  
 1438 Wisaeren (Salbuch; KI Oberalteich 15, fol. 13r)  
 1665 Wissing (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1692 Wisern (PfM./Ha. Bd. 1)  
 1779 Oberwiesing (PfM./Ha. Bd. 4)  
 1820 Unterwiesing (PfM./Ha. Bd. 5 S. 513)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg; kam bei der freiwilligen Gebietsreform zu Haselbach.
2. Beide Ortsteile gehörten immer schon zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei der ersten Erwähnung des Ortes im Herzogsurbar hat ein Hof 6 Mutt Haber (= Hafer) an den Landesherren zu entrichten. 1 Mutt = 4 Scheffel; 1 Scheffel faßt etwa 30 Liter.

*Älter Wisern. vj. mutt habn.*

BayHStA, Kurbayern  
 Äuß. Archiv 4745 (1)

4. 1952 wurde von der Haselbacher Gemeindegrenze über Wiesing die erste Straße nach Dachsberg gebaut. Da an der Straße direkt nur drei Bauernhöfe standen, hieß die Straße bei den Einheimischen „Drei-Bauern-Straße“.
5. Eine schlichte Holzkapelle enthält sehenswerte Gedenkbretter.



*Oberwiesing von SW*



*Unterwiesing von N (Foto: Sigurd Gall)*

**Höllhaus** (Einöde)**Namenserklärung:**

Ableitung vom mhd Wort *helle* = im tiefen Talgrund verborgen; somit: Haus im verborgenen Talgrund. Der Name ist in Anlehnung an das nahe Höllgrub zu sehen.

**Frühere Erwähnung:**

- 1798 Höllhaus (PfM./Ha. Bd. 4 S. 563)  
 1800 Höllhaus (PfM./Ha. Bd. 4 S. 566)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg; kam bei der ersten (freiwilligen) Gebietsreform zu Haselbach.
2. Gehörte früher zur Pfarrei Haibach, kam vor 1834 zur Pfarrei

Haselbach.

3. Bei der ersten Nennung wird ein *aedicularius* = Häusler, Kleinbauer erwähnt. Dies deutet darauf hin, daß es sich bei dem Anwesen um einen Ableger von Höllgrub handelt.
4. Es handelt sich um einen jungen Ort, da er in der Heckenstaller Matrikel (1782 - 1785) für das Bistum Regensburg noch nicht erwähnt wird.



*Höllhaus (Foto: Sigurd Gall)*

**Höllberg** (Einöde)

**Namenserklärung:**

Ableitung von dem mhd Wort *helle* = verborgen; somit: Verborgener Berg. Der Name ist in Anlehnung an das nahe Höllgrub zu sehen.

**Frühere Erwähnung:**

1850 Höllberg (Pfm./Ha. Bd. 6 S. 13)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg; kam bei der ersten (freiwilligen) Gebietsreform zu Haselbach.
2. Die Einöde gehört zur Pfarrei Haselbach.
3. Ein sehr junger Ort, bei dem die erste Nennung mit der Gründung gleichzusetzen ist; in der Flurkarte von 1842 ist er noch nicht eingezeichnet.
4. Der Höllenberg - südlich der Einöde gelegen - ist mit 579 m ü. NN die höchste Erhebung in der Gemeinde Haselbach.



Höllberg (Foto: Sigurd Gall)

Höllgrub - vorne: Bayrischbühl

**Höllgrub** (Weiler)

**Namenserklärung:**

Ableitung vom mhd Wort *helle* = verborgen im tiefen Talgrund; somit: tiefe verborgene Grube.

**Frühere Erwähnung:**

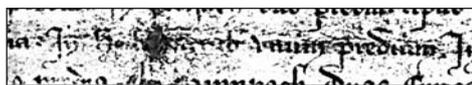
1274 Hellensgrub (MB 12,134)  
 1519 - 1532 Helgrub (Windberger Stiftsbuch)  
 1653 Höllgrub (Pfm./Ha. Bd. 1, S. 46)  
 1685 Höllgrub (Pfm./Ha. Bd. 1)  
 1770 Höllgrub (Pfm./Ha. Bd. 4)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg und kam bei der freiwilligen Gebietsreform zur Gemeinde Haselbach.
2. Gehört seit 1834 zur Pfarrei Haselbach, vorher zur Pfarrei Haibach.
3. Bei der ersten Nennung des Ortes wird dort ein Hof (unum predium) erwähnt; heute sind hier drei Höfe.

*Der Ortsname in der Urkunde von 1274 ist leider kaum lesbar.*  
 (BayHStA KU Oberalteich 23) (1)

4. Die Kapelle (Axinger Kapelle) wurde vor kurzem renoviert.
5. Die Flurnamen „Steinleiten“ und „Buchenleiten“ geben Auskunft über Bodenbeschaffenheit und Baumbewuchs in früherer Zeit.
6. Den elektrischen Strom als Energiequelle ersetzte hier früher ein Weiher; brauchte man „Kraft“, so wurde das Wasser abgelassen. Ein Wasserrad trieb dann die Maschinen.
7. Nur wenige Schritte nördlich der Höllgruber Flur, in Landasberg, ackerte 1944 ein polnischer Knecht einen großen Silberschatz aus. Er bestand aus 70 oder 76 Talern und Halbtalern verschiedener Prägungen. Der jüngste Taler trägt das Prägdatum von 1628. Das Geld dürfte 1632 beim Einfall der Schweden während des 30-jährigen Krieges versteckt worden sein. Daß die Taler nicht wieder ausgegraben wurden, beweist, daß die feindlichen Truppen „ganze“ Arbeit geleistet haben. Der Schatz stellt mit Sicherheit die Gerichtskasse von Landasberg dar. Der Fund wurde - soweit bekannt - nicht registriert. Die Taler befinden sich heute in mehreren Privathänden. Sicherlich stammt der eine oder andere Taler auch vom Höllgruber Bauern. (Information von Josef Brembeck)





**Bayrischbühl (Fortsetzung)**

- 1687 Baipil (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1694 Baipihl (PfM./Ha. Bd. 1, S. 389)
- 1705 Peyerspiehl (PfM./Ha. Bd. 2)
- 1782 Bairisch Biel (HM)
- 1797 Baispiel (PfM./Ha. Bd. 4, S. 562)
- 1798 Beyspiell (PfM./Ha. Bd. 4, S. 563)

cher Unkenntnis den Namen in die heutige, völlig unsinnige Fassung gebracht.  
 4. Die Lage an einem „bühl“ (= Hügel) drückt sich auch in dem dortigen Flurnamen „Hochfeld“ aus.

**Unterholzen (Weiler)**

**Namenserklärung:**

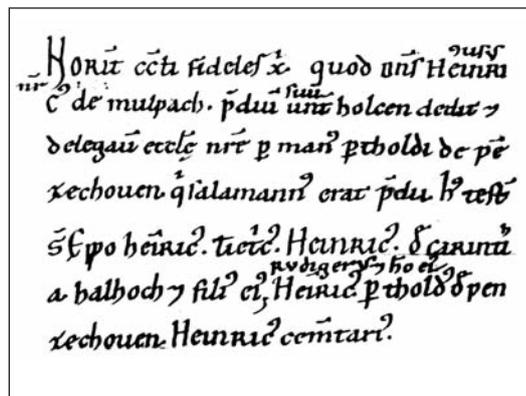
Ort, der „unter“ d.i. rings von Wald umgeben ist.

**Frühere Erwähnung:**

- um 1150 unterholcen (Windberger Traditionsnotiz)
- 1667 Undterholzen (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1677 Unterholzn (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1699 Unndterholzen (PfM./Ha. Bd. 1)
- 1782 Unterholzen (HM)

**Besonderheiten:**

1. Gehörte bis 1970 zur ehemaligen Gemeinde Dachsberg; kam durch die freiwillige Gebietsreform zur Gemeinde Haselbach.
2. Gehört immer schon zur Pfarrei Haselbach.
3. Die erste Erwähnung erfolgt in einer Urkunde, mit welcher ein Heinrich von Obermühlbach seinen Hof in Unterholzen dem Kloster Windberg schenkt. (Siehe nebenstehende Reproduktion und Übersetzung!)
4. Der Flurname „Kastenacker“ deutet darauf hin, daß hier in früherer Zeit ein „Kasten“ (= Getreidespeicher) stand.
5. Ein Bächlein speiste hier früher drei große Weiher. Bei Bedarf ließ man das Wasser ab, und dieses trieb dann ein Sägewerk. Im alten Gemeindeplan sind diese Weiher noch eingezeichnet, heute existiert nur mehr einer.



Windberg clm 22211, fol. 184; Reproduktionsgenehmigung durch Bayer. Staatsbibliothek F/00225 vom 28.01.1997

**Erwähnt die Urkunde „unser“ Unterholzen?**

Unter den Fachleuten wird allgemein angenommen, dass es sich bei dem hier genannten Unterholzen um den Ort in der Gemeinde Haselbach handelt. Eine letzte Sicherheit gibt es jedoch nicht. Es könnte sich auch um das Unterholzen bei Perasdorf handeln. Woher kommt diese Unsicherheit? Einerseits gibt es in unserer Gegend mehrere Unterholzen, andererseits fehlt in dieser Urkunde die Erwähnung eines Nachbarortes, womit eine eindeutige Lokalisierung möglich wäre.

Weitere Besonderheiten alter Urkunden treten hier in Erscheinung: Es fehlt eine Datumsangabe über die Ausfertigung. Datumsangaben waren in dieser Zeit nur bei „großen“ Urkunden, die der Papst, der Kaiser oder ein Abt bestätigte, üblich. Bei so „unbedeutenden“ Schenkungsurkunden waren nicht Datum und Jahreszahl wichtig, sondern möglichst viele Zeugen. Das Ausstellungsjahr läßt sich somit nur ungefähr ermitteln durch Inhaltsvergleich und Namensvergleich, wenn diese Personen bei anderen Gelegenheiten wieder in Erscheinung treten, die zeitlich belegbar sind.

**Übersetzung des Urkundenausschnittes:**

Alle getreuen Christen sollen wissen, dass Herr Heinrich von Mühlbach (unser Laienbruder) sein Gut Unterholzen gegeben und übertragen hat unserer Kirche durch die Hand des Berthold von Penzkofen, der Salmann (= Treuhänder) dieses Gutes war. Zeugen dafür sind: Eppo, Heinrich, Dietrich, Heinrich aus Kärnten, Holhoch und sein Sohn Heinrich, Rüdiger und sein Gefolgsmann Berthold von Penzkofen, Heinrich der Maurer.



Unterholzen - Aufnahme von Süden her; im Hintergrund Bayrischbühl

## Mitterfels.

- Das sint die gulten vnd di Gult  
in dem Dorff ze Mitterfels.
- D**es ersten Schergen Hof gult  
vj. muet kockk. vj. muet habn  
j. muet kersten. x. met Arbaus. j. swan.  
oder lx. pferñ. ze Weinabten vj. pferñ.  
ze Ostrñ. vj. Chres. lx. dyer. wj. hyn.
- Alter. Da sellen zwo Setten ainew  
gultet. xxx. pferñ. ij. Chres. ten and  
gultet als vii.
- Alter. en Hof dartz Tenelle gultet  
vj. muet kockk. j. muet wantz. j.  
muet Arbaus. ze. ij. met. Ols. ij. swen  
oder vj. schull. andhalb fud piers.  
od xij. schull. vj. chres. lx. dyer.
- Alter. Da sellen zwen Hof. geltent  
vj. muet kockk. xx. met wantz.  
ij. met Oagen. vj. Chres. lxxx. dyer.
- Alter. Da sellen der zehent.  
Alter. ze Haisbach ein Hof gult.  
wj. schaf. habn.
- Alter. ze Plogenhof des Hof gultet  
in der Hof. lx. pferñ.
- Alter. framrich ein Hof gultet wj. schul.  
j. swen. od. ij. schuling.
- Alter. Da sellen en gult. xxx. pferñ.  
Alter. Lohmül. zeens. xxx. pferñ.
- Alter. Schemanstorff d Hof da der  
Swinterloh auf sitzet gult. l. pferñ.  
Alter des Wäubs Hof gult. l. pferñ.
- Alter Leuentorf ein Hof da ist.  
auf sitzet.
- Alter Kiefferg en gult. wj. schull.  
j. swen. oder. wj. schull.
- Alter. Weingarten des Hof.  
Alter. mid Wrib zwen Hof.
- Alter. der Panholtz ist haltes  
des Kertzogen.
- Alter. Habach der Pürg en Hof.

## 740

- Alter. ze Habach in dem Dorff.  
ein Hof gultet
- Alter. ze Leuentorf in der  
Pfarr der zehent.
- Alter Wisern. vj. muet habn.
- Alter Koffstern gultet. ij. pferñ  
vnd. x. pferñ.
- Alter. Nertain en Hof gultet  
j. fuder piers. od. j. pferñ pferñ.  
ij. swen. od. j. pferñ.
- Alter ze Ploggen en gult gultet  
wj. schaf kockk.
- Alter. ze Thalham sicut Gult  
lugent oder. dar ober d Pürg  
vogt ist.
- Alter. Lantolchig en Hof gultet  
w. schaf kockk. wj. schaf. habn.  
j. schaf kersten. x. Chastmorgē  
Arbaus. Chlainen dienste d. xij.  
pferñ. wert sei.
- Alter. Stepling zwai Lehen gel  
tent lx. pferñ.

In diesem sog. Herzogsurbar - MB 36<sup>1</sup> - (= Auflistung der Abgaben an den Herzog) sind in dem Teil, der sich auf den Raum Mitterfels bezieht, mehrere Orte unserer Heimat erstmals schriftlich erwähnt. Erstaunlich ist hierbei, daß ein so wichtiges Dokument keine Zeitangabe über die Abfassung enthält. Bisher ging man davon aus, daß die Abfassung 1280 erfolgt sein müßte. Neueste Erkenntnisse nennen als früheste Entstehungsgeschichte das Jahr 1301. In der vorangegangenen Abhandlung wurde dies berücksichtigt.



Dieses Foto aus des „Fotosammlung Rohrmayr“ (Stadearchiv Straubing - Bayer. Wald X 45) ist fälschlicherweise mit „Schindelfurt b. Mitterfels“ betitelt. Wir bitten unsere Leser um Mithilfe: Welche Mühle (in unserem Bereich?) könnte hier abgebildet sein? Die Aufnahme entstand um 1920.

### Altortids.

- Alter Schützelselzen. xxx. pferñ.  
 Alter Trevelhoffstat ein vrbor gütet xl. pferñ.  
 Alter Stendorf ein Hof gütet xxx. pferñ.  
 Alter Rônanne ein vrbor gütet xxx. pferñ.  
 Alter obn Grab drei vrbor gütet p. pferñ.  
 Alter Harndorfgrab ein vrbor gütet. ij. schill.  
 Alter Dachsberg drei vrbor d gütet ieslechs. ein haltes fider piers. od p. pfunt pferñ. vnd p. Swen. od lx. pferñ  
 Alter Merseral men Höf. gütet iermed. ij. schill.  
 Alter Weingarten ein Hof gütet lxv. pferñ.  
 Alter Darfels Weinhöfen.  
 Alter Straze. lx. pferñ.  
 Alter Oberfeldterch ein Hof gütet lxvj. pferñ.  
 Alter Augendorf zwai vrbor. der gütet aines. lxvj. das and gütet xxxvij. pferñ.  
 Alter datz dem Höfflein ein vrbor lxvj. pferñ.  
 Alter. das plane vor dem alten Haws ze Nutterwels abtete man auf xij. schilling pferñ.  
 Alter ze Halsepach ein Terv gütet lx. pferñ. ze ans.  
 Alter das selb ein Gmüt. xx. pferñ.  
 Alter Kosenhof ein Hof. ij. schill.  
 Alter Swilorfberg ein Dvgtai gütet ij. munt Habn. xxx. pferñ.